

44. Das deutsche Kaiserreich.

1) Gründung und Einrichtung desselben.

Der Krieg Deutschlands gegen Frankreich brachte dem deutschen Volke nicht nur glänzende Siege und Vergrößerung seines Landes, sondern er einigte dasselbe auch wieder. Seit dem deutschen Kriege von 1866 bildete der Main eine Scheidelinie zwischen Nord- und Süddeutschland, und zwischen den deutschen Stämmen herrschte vielfach Groll und Eiferjucht. Aber in dem gemeinsam geführten Kriege wider den Erbfeind, unter den ruhmvollen Kämpfen, welche sie miteinander bestanden hatten, war jene Schranke gefallen: Deutschlands Söhne fühlten sich inniger miteinander verbunden denn je; sie wollten auch in Zukunft ein einig Volk von Brüdern bleiben. Noch ehe der Krieg zu Ende, noch bevor Paris den Deutschen übergeben war, sandten die süddeutschen Fürsten, die Könige von Bayern und Württemberg, sowie die Großherzöge von Baden und Hessen, Abgesandte in das Hauptquartier des Königs von Preußen nach Versailles mit der Bitte, ihre Staaten in den Norddeutschen Bund mit aufzunehmen und dadurch denselben zu einem Deutschen Reiche zu erweitern. König Wilhelm kam diesem Wunsche gern entgegen, und das ganze deutsche Volk jubelte ihm zu. Da erwachte in dem deutschen Volke lebhafter denn je der Gedanke an die alte deutsche Kaiserwürde, den die Deutschen trotz ihrer Zerrissenheit treu bewahrt hatten. Deshalb richteten die deutschen Fürsten auf Anregung des jugendlichen Königs Ludwig II. von Bayern und der Reichstag des Norddeutschen Bundes an König Wilhelm die Bitte, die deutsche Kaiserwürde zu erneuern. König Wilhelm erfüllte diesen allgemeinen Wunsch und nahm für sich und seine Nachfolger in der Krone Preußens die deutsche Kaiserkrone an, die er sich auf dem Schlachtfelde ruhmvoll erstritten hatte. So fand denn an demselben

18. Jan.
1871

Tage, an welchem vor 170 Jahren das preussische Königstum gestiftet war, die Wiederherstellung des deutschen Kaiserreiches statt. Die Verkündigung desselben geschah vor den Mauern von Paris, das seinem Falle nahe war, zu Versailles, in dem Schlosse des Königs Ludwig XIV., der stets auf Deutschlands Erniedrigung und Zersplitterung bedacht gewesen war.

In dem Spiegelsaale dieses Schlosses erhob sich ein Altar, mit einer roten Decke bekleidet, welche das Zeichen des eisernen Kreuzes trug. Zu beiden Seiten standen in dichten Reihen mit Orden geschmückte Mannschaften des deutschen Heeres, ihnen gegenüber 500 auserlesene Offiziere, dazwischen ein Wald von Fahnen. König Wilhelm stellte sich vor den Altar; ihn umgab im Halbkreise ein Kranz deutscher Fürsten (die Großherzöge von Baden, von Oldenburg und von Sachsen-Weimar, die Herzöge von Koburg, Meiningen und Altenburg), viele